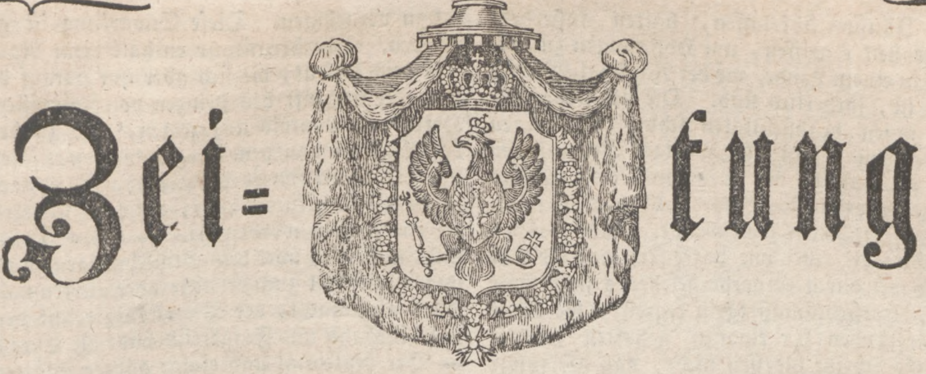
№ 276. 1839.



Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 25. November.

Inland.

Berlin den 22. November. Se. Majestät der König haben dem Königlich Niederländischen Kammerherrn und Legations-Rath, Baron von Bentinck, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Regierungs-Sekretair, Rechnungs-Rath Martini in Koblenz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben dem hiesigen Banquier, Kommissions-Rath Moritz Robert, den Charakter eines Geheimen Kommerzien-Raths zu verleihen und das diesfällige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 17. November. Durch eine Königl. Verordnung vom 12. d. M. ist der Vice-Admiral von Rosamel zum Ober-Befehlshaber des Reserve-Geschwaders ernannt worden, welches für den Augenblick in Toulon gebildet wird. Im Fall der späteren Vereinigung des Reserve-Geschwaders mit der Flotte in der Levante wird der Vice-Admiral Rosamel natürlich den Ober-Befehl übernehmen. — Diese Ordonnanz macht um so mehr Aufsehen, da man nach den Mittheilungen des Temps eher auf eine Nachricht vom Abschlusse eines Traktats, als auf neue, kriegerische Rüstungen vorbereitet war. Der Temps bleibt zwar noch bei der Behauptung, daß die Nachrichten, die er aus dem Orient erhalten habe, seine frühere Behauptung, daß der Sultan und der Vice-König die Grundlagen eines zwischen ihnen abzuschließenden Traktats angenommen hatten, vollkommen bestätigten, fügt aber hinzu: „Wir wissen nicht, warum das Ministerium über die Depeschen, die es gestern aus dem Orient erhalten haben muß, Stillschweigen beobachtet. Die Ernennung des Admiral Rosamel, die heute bekannt geworden ist, und schon am 12. Nov., wie man versichert, an dem Tage, wo die erste Nachricht von dem Türkisch-Aegyptischen Traktate in Paris eintraf, erlassen worden war, zieht die Aufmerksamkeit des diplomatischen Salons in einem sehr hohen Grade auf sich. Man sagt, daß in den erhaltenen Depeschen auch etwas Anderes, als die Nachricht von der Verständigung zwischen dem Vice-Könige und dem Sultan enthalten sei. Man scheint zu vermuthen, daß das Mißvergnügen Englands, welches dem Pascha hartnäckig Syrien verweigerte, und Kandien mit habgierigen Augen betrachtete, Frankreich zwingen könne, Maßregeln zu ergreifen, welche durch Bildung eines Reserve-Geschwaders angedeutet würden. Der Admiral Rosamel wird sich ungesäumt nach Toulon begeben."

Der Marschall Soult soll in der vorgestrigen Nacht einen heftigen Gichtanfall gehabt haben; er befand sich aber gestern schon bedeutend besser.

Ueber die Reise des Herzogs von Bordeaux enthält der Courier français nachstehenden Artikel: „Die Reise des Herzogs von Bordeaux durch Italien hat die Französische Regierung überrascht und beunruhigt. Die Anwesenheit des jungen Prinzen in Rom, wo sich auch die Herzogin von Berry und Dom Miguel befanden, konnte in der That für Präliminarien einer Verschwörung gehalten werden. Die Anhänger der Legitimität, welche sich gar zu

gern ihrer Illusion überlassen, hatten außerdem jene Gelegenheit ergriffen, um Hoffnungen zu verrathen, die in einem Lande, wo der National-Wunsch allmächtig ist, lächerlich sind. Die Abenteuerlichsten unter ihnen beabsichtigten schon Pilgerungen nach der heiligen Stadt; die weniger Reiselustigen begnügten sich damit, im Styl des Nostradamus zu prophezeihen, daß das Jahr 1840 reich an wunderbaren Begebenheiten seyn würde. Wir glauben nicht an Wunder; aber wir begreifen, daß die Polizei, die so oft durch Unvorhergesehenes mystifizirt worden ist, Vorsichtsmaßregeln ergreift, die unter anderen Umständen für kindisch gehalten werden könnten. Es scheint indessen nicht, daß der junge Prinz daran denkt, die Besorgnisse der Französischen Regierung zu rechtfertigen; man will wissen, daß er über seine wahrhafte Lage und über den Zustand der Gemüther in Frankreich besser unterrichtet ist, als der größte Theil seiner Anhänger. Die Herzogin von Berry würde gern eine zweite Expedition nach der Vendée unternehmen, da sie sehr wohl weiß, daß die Prinzen in solchen Fällen nichts riskiren. Aber der Herzog von Bordeaux hat andere Ansichten, und weiß, daß seine Stunde nicht gekommen ist; er hat Görtz verlassen, um der Langenweile seines kleinen Hofes einmal zu entgehen, und besonders, um zu zeigen, daß er nicht der Gefangene Oesterreichs sei."

In der Presse liest man: „Was auch vor einiger Zeit gesagt seyn mag, so scheint es doch nicht, als ob unsere Verbündeten sich anschickten, die Punkte zu räumen, welche sie seit drei Jahren an der Küste von Biscaya besetzt halten. Lord Palmerston, der, wie man versicherte, unverzüglich Befehl zur Räumung derselben geben würde, scheint seine, unserm Kabinette gegenüber, eingegangene Verpflichtung ganz vergessen zu haben. Wir wollen hoffen, daß dieses nicht ermangeln wird, ihm dieselbe nöthigenfalls ins Gedächtniß zurückzurufen."

An der gestrigen Börse unterhielt man sich viel von dem Verschwinden des Kassirers, Herrn Brun, eines der bedeutendsten und geachtetsten Wechsel-Agenten. Demselben soll eine Summe von 500,000 Fr. entwendet worden seyn, und er sich dadurch für den Augenblick in Verlegenheit befinden. — Auch von einem neuen Attentat gegen die Person des Königs war die Rede. Es ergab sich aber später, daß dieses Gerücht durch die Verhaftung eines Individuums entstanden war, welches sich, wahrscheinlich aus bloßer Neugier, an den Wagen des Königs heranzudrängen gesucht hatte. Man fand bei demselben weder Waffen noch sonst irgend etwas Verdächtiges vor.

— Den 18. November. Man hoffte, in dem gestrigen Moniteur einige Erklärungen über die Bildung des Reserve-Geschwaders in Toulon zu lesen, oder, nach der Prophezeihung des Temps, etwas Bestimmtes über den angeblich abgeschlossenen Traktat zu vernehmen. Diese Erwartung ist getäuscht worden. Der Moniteur enthält zwar Nachrichten aus dem Orient, die sich aber nur darauf beschränken, die Ankunft des Prinzen von Joinville und des Herrn von Pontois anzuzeigen, und zu bemerken, daß Letzterer von dem ganzen diplomatischen Corps und besonders von Lord Ponsonby (?), den er bereits in Brasilien gekannt habe, auf das Zuvorkommendste empfangen worden sei. — Der Temps hört nicht auf, sich über dies Stillschweigen zu wundern, und wiederholt zum dritten- oder viertenmale, es sei Alles abgemacht, der Vice-König reiche dem Sultan die Hand und Frankreich habe die Ehre davon."
— Der National und einige andere Blätter wollen in der Bildung eines Reserve-Geschwaders nichts Anderes erblicken, als einen Vorwand, um dem Admiral Rosamel mit guter Manier eine Anstellung zu verschaffen. Das Reserve-Geschwader selbst werde wohl niemals anders als auf dem Papier existiren. — Das Journal de Paris bemerkt dagegen sehr richtig, daß das Kabinet einer Macht ersten Ranges eine solche Anzeige von der Bildung eines Reserve-Geschwaders nicht in den Wind hineinwerfe; und es frage sich daher nur, wem dieselbe zugeworfen sei? Im weitern Verlaufe seines Artikels scheint das Journal des Paris darauf hindeuten zu wollen, daß die Rüstungen vielleicht auf die Nachricht von fortgesetzten Rüstungen in den Russischen Häfen angeordnet worden sei.

Die frühere telegraphische Depesche aus Toulon, welche die Ankunft des Herzogs von Orleans anzeigte, war allgemein falsch verstanden worden, indem nur von seiner Ankunft, aber nicht von der Ankunft in Toulon die Rede gewesen war. Der Herzog ist am 9. um 9 Uhr Abends, nach 50stündiger Ueberfahrt, in Marseille eingetroffen. Er begab sich sogleich in das Quarantaine-Lazareth, woselbst er am folgenden Tage die Behörden empfing. Der Herzog wird einige Tage in Marseille, und dann vom 19. bis zum 23. d. M. in Lyon verweilen, so daß er erst Ende dieses Monats in Paris eintrifft.

Der Moniteur sieht sich, wahrscheinlich durch die beständigen Uebertreibungen der legitimistischen Blätter, zu folgender Anzeige veranlaßt: „Einige Journale melden, daß der Herzog von Bordeaux eine Privat-Audienz bei dem Papste gehabt habe. Der Herzog von Bordeaux ist in der That in Rom angekommen, aber unvorhergesehen, ohne Paß und als zur Begleitung des Herrn von Levis gehörig, der selbst nur mit einem verfallenen und unvisirten Passe versehen war. Der Papst hat ihm keine Audienz bewilligt, und es ist dem Diario befohlen worden, seine Ankunft nicht anzuzeigen."

Briefe aus Rom vom 23. v. Mts. wollen einige Aufschlüsse über das Eintreffen des Herzogs von Bordeaux geben. Die Herzogin von Berry, so er-

zählen sie, wohnte zu Frascati bei der verwittweten Königin von Sardinien, die großen Einfluß im Vatican besitzt, und die ihr auch Audienz beim Papst verschaffte. Zwei Tage darauf traf der Herzog von Bordeaux ein, der aber trotz aller Bemühungen keine Audienz beim Papst hatte, weil der Oesterreichische Hof dem Römischen die größte Vorsicht in dieser Beziehung empfohlen hätte. (Im Widerspruch hiermit behauptet die France, der Herzog von Bordeaux sei schon am 23. v. M. vom Papste empfangen worden). Die desfallsigen Unterhandlungen sollen indessen noch immer fortgehen, und der Papst die Auskunft getroffen haben, daß der Herzog im strengsten Incognito nach Neapel reisen, auf der Rückkehr aber mit allen seinem Range gebührenden Ehren empfangen werden solle. Uebrigens aber soll der Herzog von Bordeaux die Reise auf Einladung des Königs von Neapel unternommen haben, in welcher letzteren Stadt für ihn ein Palast in Bereitschaft gesetzt worden sei. Ja es heißt, König Ferdinand, der sich als Haupt der Bourbonischen Familie ansehe, habe ihm eine seiner Schwestern und eine andere einem Spanischen Prinzen von der Familie des Prätendenten zugedacht.

Der Temps behauptet, die Stellung des Don Carlos in Bourges, die Nähe Spaniens, der Generalstab der Französischen Carlisten, die ihm den Hof machen, die Hülfe, die man ihm gegeben, und die man ihm zu geben versprochen habe, scheinen die Spanische Regierung veranlaßt zu haben, aufs Neue bemerklich zu machen, wie nothwendig es sei, dem Prätendenten Pässe zu geben, oder ihn von einem Orte zu entfernen, der den Gränzen so nahe liege. Einige Mitglieder des Conseils sollen zuvörderst daran gedacht haben, ihm das Königliche Schloß zu Straßburg zum Aufenthalt anzuweisen. Bald aber fürchtete man, daß dieses zu neuen Klagen führe, daß die allzugroße Nähe Deutschlands und der nordischen Höfe zu falschen Interpretationen Anlaß geben könnte. Endlich habe man sich aber damit begnügt, durch die Minister der auswärtigen und der innern Angelegenheiten neue strengere Befehle nach Bourges schicken zu lassen, um von dem proscribirten Prinzen Leute zu entfernen, welche die Gesetze der Gastfreiheit verletzen, indem sie zugleich gegen die Ruhe Frankreichs und die Sicherheit Spaniens conspirirten. Hieraus sollen sich verschiedene, neuerdings ergriffene Maaßregeln, namentlich die Wegweisung des Marquis de los Valles aus Frankreich, erklären.

Der Kanzler von Frankreich, Präsident der Pairs-Kammer, erläßt die Anzeige, daß sich die Pairs-Kammer am Montag den 16. December d. J. als Gerichtshof versammeln werde, um den definitiven Bericht über die gegen die noch übrigen Mai-Angeklagten angeordneten Instruktionen zu vernehmen. Der Kanzler von Frankreich rechnet auf die gewohnte Pünktlichkeit der Herren Pairs, um sich zu dieser Sitzung einzufinden.

Der Courier français meldet, daß bei einer der hiesigen Gesandtschaften die Nachricht eingegangen sei, daß ein Corps von 12,000 Mann Russen, von der Armee des Kaukasus detaschirt, den Befehl erhalten habe, sich in Eilmärschen nach Persien zu begeben.

Marseille den 13. Nov. Der heutige Semaphore enthält ein Schreiben aus Konstantinopel vom 27. Okt., welches die sehr unerwartete Nachricht mittheilt, daß Herr von Pontois für unsere Flotte die Erlaubniß erhalten habe, innerhalb der Meerenge der Dardanellen zu überwintern. Derselbe Brief theilt das in Pera allgemein verbreitete Gerücht mit, daß Lord Ponsonby im Begriff stehe, von seiner Regierung abberufen zu werden.

Spanien.

Spanische Gränze. Die Sentinelle des Pyrenées enthält folgendes Schreiben eines Karlistischen Offiziers aus dem Hauptquartier Cabrera's: „Vor einigen Tagen ist ein Versuch gemacht worden, unseren General aufzuheben. Ein Englischer Agent, der in Tortosa ans Land gestiegen war, kam nämlich zu dem General, sagte ihm, er habe 10,000 Englische Flinten am Bord, und erbot sich, wenn Cabrera sie kaufen wolle, sie ihm in einem Dorfe in der Nähe der Küste zu überliefern. Cabrera begab sich, von zwei Adjutanten und 60 Kavalleristen begleitet, nach dem bezeichneten Orte, ließ aber zur Vorsicht erst seine beiden Adjutanten vorausreiten. Da sie indeß nicht zurückkehrten, so schickte er einen Offizier mit einigen Kavalleristen ins Dorf, wo sie mit Flintenschüssen empfangen wurden und daher in größter Eile zu Cabrera zurückkehrten, der mit seiner Begleitung in gestrecktem Galopp davon eilte. Es ergab sich, daß einige Compagnieen Christinos in dem Dorfe befanden, um Cabrera gefangen zu nehmen."

Das Eco de Aragon enthält folgende Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze: „Am 3. November besetzte die Armee der Königin die Dörfer Aguaviva, Mas de las Matas, die Weinberge von Castellote, Luco, Bordon und Fortanete. Die Bewohner von Castellote verließen bei der Annäherung der Königlichen Truppen ihre Wohnungen, die zuvor von den Karlisten geplündert worden waren. Forcadell steht mit drei Bataillonen in der Bergkette La Muela de la Toladella in Valencia und beobachtet die in Bordon und Luco befindlichen Truppen der Königin. Andere Karlistische Bataillone stehen in Iglesuela. Es heißt, die Karlisten hätten Depeschen Espartero's aufgefangen, worin dem General O'Donnell befohlen worden sei, nach Villarluengo zu marschiren und das Nonnen-Kloster Monte Santo zu befestigen, nun aber sei Cabrera ihm zuvorgekommen. Der Karlistische Anführer Garcia

steht mit den Guiden, dem 5ten Aragonesischen Bataillon und Baskischen Guerillas in La Genebrosa, und Balmaseda mit 500 Kavalleristen in Bexeite und Valderoblas. Ginebrosa, sechs Leguas von Morella, und Iglesuela bilden die Endpunkte der Karlistischen Linien und Tolodella, welches nur $3\frac{1}{2}$ Leguas von Cantavieja entfernt ist, den Mittelpunkt. Als Cabrera im vorigen Monat in Cantavieja war, tödtete er mit eigener Hand auf der Straße zwei Offiziere der Garnison, weil so eben ein Bauer ergriffen worden war, der ein Schreiben an Espartero bei sich trug, worin jene Offiziere näher angaben, auf welche Weise er am leichtesten Cantavieja einnehmen könne. Alle den Constitutionellen abgenommenen Lebensmitteln ꝛc. werden nach Morella geschafft, und den Landleuten ist auf das strengste anbefohlen worden, alles Vieh nach Vallebona und Cate zu bringen. Gestern sind vier 24 pfündige Kanonen aus Logroño hier (Saragossa) angekommen. Die hiesigen Einwohner beklagen sich laut darüber, daß sie die Soldaten bei sich aufnehmen müssen, indem die Mannszucht derselben in Privathäusern nicht so gut ist, als in den Kasernen, wo sie unter der Kontrolle der Offiziere stehen."

Großbritannien und Irland.

London den 16. Nov. Die Prinzen Ernst und Albert von Sachsen-Koburg sind vorgestern früh Beide von Windsor abgereist, um sich in Dover nach dem Kontinent einzuschiffen. Dagegen ist vorgestern Nachmittags der Prinz Georg von Cambridge von seiner Kontinental-Reise wieder hier eingetroffen.

Die verwittwete Königin befindet sich jetzt zum Besuch bei Sir Robert und Lady Peel in Drayton-Monor, von wo aus Ihre Majestät in Begleitung ihrer Wirthe auch Tamworth, den von Sir Robert im Parlamente repräsentirten Flecken, besuchen werden.

Die Lords des Schatzamtes haben in Bezug auf das Briefporto den Beschluß gefaßt, daß dem, wie bis jetzt beschlossen, am 1. Januar 1840 einzuführenden Penny-Porto schon vom 5. Dezember d. J. an eine Präliminar-Maßregel vorangehen soll, deren Zweck es ist, die Berechnung des Porto nach dem Gewichte einzuführen und zugleich schon jetzt eine bedeutende Porto-Verminderung eintreten zu lassen.

Am 18. November werden alle Kabinets-Minister in der Stadt eintreffen, um einem wegen dringender und wichtiger Angelegenheiten abzuhaltenden Kabinets-Rath beizuwohnen.

Mit Hinsicht auf die Newporter Unruhen sind zwei Minister mit besonderer Heftigkeit von den Tory-Blättern angegriffen worden: der Marquis von Normanby, jetziger Minister des Innern, weil er in dem Schreiben, worin er den Mayor und Magistrat von Newport wegen ihres entschlossenen Benehmens belobt, es nur großentheils, nicht ganz allein, ihnen beimißt, daß verhältnißmäßig nur wenig Menschen und hauptsächlich nur die Rädelsführer mit dem Leben gebüßt; ferner, weil er die stattgefundenen Unruhen nur als Gewaltthätigkeit, nicht als Rebellion bezeichnet, und weil er die Aufrührer selbst nur einen zahlreichen Haufen bewaffneter Männer aus den Bergwerks-Distrikten nennt; Lord John Russell aber, weil er, als ehemaliger Minister des Innern, den Haupt-Rädelsführer bei jenem Aufstande, John Frost, früherhin zu dem Posten eines Friedensrichters zugelassen habe. Gegen beide Angriffe haben nun die ministeriellen Blätter die Vertheidigung der Lords Normanby und John Russell übernommen.

Aus der Fortsetzung des Verhörs der Newporter Anführer ergiebt sich, daß die Chartisten-Chefs auch den Versuch gemacht haben, die Soldaten auf ihre Seite zu ziehen oder sie wenigstens zum Desertiren zu verleiten. Zwei Gemeine des 43sten Regiments waren auch wirklich diesen Aufreizungen gefolgt.

In Norwich und Manchester ist neulich in Tory-Versammlungen wieder laut darauf gedrungen worden, daß man die Aufhebung der Emancipation der Katholiken zu bewirken suchen müsse.

Das lange erwartete Königliche Schiff „Imogene" ist endlich aus dem Stillen Ocean mit einer auf 2,700,000 Dollars geschätzten Fracht Silber hier eingetroffen.

In Kanada war am 17. Oktober der neue General-Gouverneur, Herr Poulett Thomson, angelangt. Zu Toronto, wo sich eine Durhamsche und anti-Durhamsche Partei gebildet hat, ist es in einer am 15. Oktober gehaltenen großen Volks-Versammlung zu so heftigen Streitigkeiten zwischen beiden gekommen, daß zwei Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Die letztere der beiden Parteien soll zuerst mit Waffen auf dem Platze erschienen sein und den Kampf angefangen haben. Sir J. Colborne, der Vorgänger des Herrn P. Thomson, war am 19. nach England abgesegelt; die ihm bei seiner Abreise überreichte Abschieds-Adresse zählte 3000 Unterschriften.

Nach dem Morning-Herald haben sämmtliche Kriegsschiffe auf der Ostindischen Station Befehl erhalten, nach China abzugehen. Die Fregatte „Druide" und noch einige andere Kriegsschiffe sollen von England aus dazu stoßen, um die dortigen Küsten zu blokiren, sich der Chinesischen Junken zu bemächtigen und die dortige Regierung zu einer Entschädigung von 2 Mill. Pfd. Sterl. zu zwingen.

Belgien.

Gent den 14. Nov. Man versichert, Hr. Metdepenningen habe, benachrichtiget von dem gegen ihn erlassenen Mandat, sich als Gefangener stellen

wollen; und er habe, indem er sich entfernte, nur den Bitten seiner Freunde nachgegeben.

Am Freitag ist eine Frau auf dem Eisenbahn-Convoi von Antwerpen niedergekommen.

Deutschland.

Leipzig den 16. Nov. Die hiesige Allg. Zeitung enthält folgende Erklärung: „Auf den Wunsch derjenigen Männer, die bisher in verschiedenen Blättern als muthmaßliche Verfasser der „Europäischen Pentarchie" aufgeführt wurden, erkläre ich hiermit auf das bestimmteste, daß all' die Genannten unschuldig sind. Der wahre Verfasser steht so außer allem Bereiche der Vermuthungen, daß Alle, welche seine Bekanntschaft zu machen wünschen, gebeten werden, sich noch eine kurze Zeit zu gedulden. Was übrigens die maßlosen Deklamationen gegen Verfasser und Verleger eines Buches betrifft, das in den ersten literarischen Blättern Deutschlands bekämpft und freimüthig besprochen worden ist, bedarf keiner weiteren Beachtung. Wo die freie Presse gewünscht wird, mag Jeder seines Herzens Wünsche drucken lassen: die Einsicht und die Wahrheit werden doch nur siegen. Leipzig, den 15. Nov. 1839. Otto Wigand."

Dresden den 16. Nov. Der „Pilger" schreibt: „Vor mehreren Wochen sind zwei unserer mit Stephan ausgewanderten Landsleute wieder zurückgekehrt, und es sind durch sie nicht allein alle bereits mitgetheilten Nachrichten vollkommen bestätigt, sondern noch manche andere wichtige Thatsachen berichtet worden. Wie nach Stephan's Sturz Alles, was er angeordnet hatte, verworfen wurde, so wurde auch das bereits gekaufte Terrain gegen ein anderes, dem Flusse näher gelegenes, 5000 Magdeburger Morgen groß, vertauscht, und bestimmt, daß der neue Ort statt „Stephansberg" „Neu-Wittenberg" genannt werden sollte. Schrecklich sind die Schilderungen von den Mühseligkeiten, mit welchen die Kolonisten zu kämpfen hatten, um sich nur für die nächste Nothdurft einzurichten. Es befanden sich nur vier Zimmerleute unter ihnen, welche bei weitem nicht ausreichten, um die nöthigen Blockhäuser aufzurichten, so daß diejenigen, welche nicht von vorhandener Leinwand eine Art Zelt machen konnten, ohne alles Obdach bei fortwährendem Gewitterregen im Walde liegen mußten, mit Aufopferung ihrer Betten, Kleider, ja ihrer Gesundheit und ihres Lebens. Arbeiter waren nur zu einem sehr hohen Preise zu erlangen. Hierzu kam noch, daß nach Stephan's Absetzung Keiner der vorhandenen Geistlichen Ansehen genug hatte, die Leitung des Ganzen zu übernehmen. Das Ansehen derselben war nämlich gleichfalls tief gesunken, und einige Kandidaten, die sich durch ihre Anhänglichkeit an Stephan ausgezeichnet hatten, wurden völlig weggejagt. So wurde kein gemeinschaftlicher Plan durchgeführt, Niemand folgte dem Anderen, Jeder that, was ihm gut dünkte. Hierzu kam noch, daß die gemeinschaftliche Kreditkasse durch die unsinnige Verschwendung dermaßen erschöpft war, daß die Zurücktretenden kaum den zehnten Theil ihrer Einlage zurück erhalten konnten. — Noch erzählten die Zurückgekehrten, daß Stephan Willens sei, auf dem Wege Rechtens seine Gemeinde für das ihm angeblich gethane Unrecht gerichtlich zu belangen, namentlich darüber, daß sie ihn seines Eigenthums beraubt hätte. Er hat einen geschickten Advokaten angenommen, und es steht dahin, ob er nicht, da Jene sich selbst Recht geschafft haben, zuletzt noch den Prozeß gewinnt, und dieselben, wenn auch nicht durch die an ihn zu zahlenden Entschädigungs-Gelder, doch durch die Prozeß-Kosten vollends ausgezogen werden. — Dieser traurigen Nachrichten ungeachtet ist wieder eine große Anzahl den Vorausgegangenen nachgezogen. Am 27. September fuhren 140 Personen, darunter etwa 80 aus der Ronneburger Gegend, die Anderen Sachsen, in 2 Schiffen von Bremen nach dem Hafen ab, um dann in einem Schiffe den Weg nach Neu-Orleans zu machen, und von da aus ihre Reise auf dem Mississippi fortzusetzen."

Nachrichten aus Gießen zufolge, wäre die Strafe der Relegation über 23 Studirende verhängt worden, die bei der im vorigen Sommer stattgehabten Karzer-Erstürmung, wobei es bekanntlich sehr tumultuarisch herging und mehrere Diener der öffentlichen Gewalt gröblich mißhandelt wurden, betheiligt waren. Einer der Relegirten, der Gießen, in Gemäßheit des Richterspruchs, zu verlassen sich weigerte, mußte durch vereinigte Militair- und Polizeigewalt zur Stadt hinausgebracht werden. — Man berichtet aus Darmstadt, es werde Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland bis zum 20. Dez. d. J. in dieser Residenz erwartet.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 16. Nov. (Bresl. Ztg.) Das Tages-Gespräch in den höhern Salons war in der letzten Zeit die Familie des Grafen Neiperg. Man erzählte sich, daß der aus erster Ehe entsprossene Graf Alfred Neiperg, ältester Sohn des bekannten Grafen Neiperg, zweiten Gemahls der Wittwe Napoleons, der Erzherzogin Marie Louise von Parma, zum Gemahl der Prinzessin Marie von Würtemberg, Tochter des Königs und der Großfürstin Catharina von Rußland bestimmt sei. Was dieser Sage Nachdruck verleiht, ist der Umstand, daß Graf Neiperg, welcher Rittmeister bei dem K. Regimente des Kaisers Nikolaus ist, einen Urlaub auf ein Jahr, was einem Austritt gleichkömmt, genommen hat und nach Stuttgart abgereist ist. Man setzt hinzu, die Prinzessin habe heftige Neigung für denselben gefaßt. Der seine Tochter zärtlich liebende König soll hierauf seinem erlauchten Schwager, dem Kai-

ser Nikolaus, diese Familien-Angelegenheit mitgetheilt, und dieser auf ächt ritterliche Weise erwidert haben: „Wenn ich einem Herzog von Leuchtenberg mein theuerstes Kind gab, so kann der König bei einem Grafen Neiperg keinen Anstand nehmen.“ Der verstorbene Vater des Grafen Neiperg, Gemahl der Erzherzogin Marie Louise, hat aus seiner ersten Ehe mit einer Italiänischen Gräfin drei Söhne, und aus seiner zweiten Ehe mit der Erzherzogin Marie Louise zwei Söhne, wovon noch einer am Leben, und eine bereits in Mailand vermählte Tochter hinterlassen. Diese Kinder führen den Italiänischen Namen Monte Nuovo (deutsch Neiperg). Dieser Graf Monte Nuovo befindet sich in diesem Augenblick in Wien. Sonach ist die in fremden Blättern erschienene Angabe zu berichtigen. Man erzählt von dem verstorbenen Feldmarschall-Lieutenant Grafen Neiperg, daß er die Gunst seiner Frauen auf eine höchst merkwürdige Weise errungen hat. Es scheint, daß die Söhne in seine Fußtapfen zu treten bestimmt sind. — Gestern wurde J. Maj. die Kaiserin Mutter als Schutzfrau der Kinder-Bewahr-Anstalten, als sie im Theater, welches zum Besten dieser Anstalten eine deklamatorische Vorstellung gab, erschien, vom Publikum so enthusiastisch empfangen, daß sie in Thränen ausbrach.

Die Subscription auf die Triester Eisenbahn ist bereits vollzählig zu Stande gebracht, und einhellig beschlossen, ihr den Namen Erzherzog-Johanns-Bahn beizulegen.

Schweiz.

Im Erzähler liest man: „Einer der Römischen Divisions-Generale hat in einem schwatzhaften Augenblick eine Wette eingehen wollen, daß in vier Jahren auch Luzern den Jesuiten angehören werde. Bei Gott und bei den Göttern, die den nervus rerum lenken, ist Alles möglich. Das Ende des Spanischen Successions-Krieges macht große Summen der Großen und Kleinen disponibel, und daß es mit den Jesuiten wirklich Ernst gelte, beweisen neue Erscheinungen zur Genüge; endlich sind, wie man uns vorwirft, letzthin nicht ganz aus der Luft prophezeit zu haben, Democratien für Alles zugänglich. Es bedarf daher der höchsten Klugheit und Festigkeit, dergleichen Pläne anderwärts zu vereiteln.“

Tessin. Der Staatsrath versammelte auf den 18. Wintermonat den großen Rath außerordentlich, um ihm von den Unruhen im Canton Kenntniß zu geben und ihn, wie der Republicano anzudeuten scheint, zur Auflösung der Schützengesellschaften und zur Abberufung von Hr. Franscini vermittelst eines Staatsstreichs zu vermögen.

Türkei.

Konstantinopel den 2. Novbr. (Bresl. Ztg.) Alle neuen Nachrichten aus Syrien treffen darin überein, daß der dortige Aufstand immer mehr Konsistenz gewinnt. — Die aus Alexandrien bis zum 22. Okt. hier eingetroffenen Nachrichten sind eben so interessant. — Die Mannschaft auf der Flotte des Kapudan Pascha befindet sich im Zustande der höchsten Gährung und verlangt dringend hierher zurückzukehren. Mehemed Ali sah sich durch diese Ereignisse genöthigt, die Nachricht auszustreuen, daß die Flotte demnächst hierher zurückkehren würde. In Folge dieser Aenderung der Dinge und da die nun offene Politik Frankreichs keine Hoffnung mehr gewährte, daß an eine Uebereinstimmung der Europäischen Großmächte zu denken ist, hat sich die Pforte entschlossen, mit Mehemed Ali direkt zu unterhandeln. Es scheint indessen, daß selbst Lord Ponsonby in seinem Grimme gegen Mehemed Ali bedeutend nachgelassen hat. Man schreibt dies den tüchtigen Vorstellungen des Englischen Agenten Waghorn, der von Alexandrien nach England geeilt ist, zu. Wie dem auch sei, der edle Lord scheint sich den Ansichten des Französischen Botschafters Grafen Pontois, über die Aegyptische Frage zu nähern. — Der Groß-Wesir bietet jetzt Alles auf, um die Pforte mit dem Vice-König auszusöhnen. Der Kapudan Pascha soll amnestirt werden und ein Hatti-Scheriff ging nach Alexandrien ab, um ihm den Befehl zur Rückkehr zu überbringen. Hiermit versucht man den Schein der Oberherrschaft des Sultans über beide Satrapen zu retten und denselben einen Ausweg zur Rückkehr zu bereiten. — Der Divan versammelt sich täglich und die Mehrzahl der Ulemas stimmt dafür, daß jede Intervention einer christlichen Macht wo möglich zu beseitigen und eine direkte Ausgleichung zwischen Türken und Türken das für das Ottomanische Reich in seinem jetzigen Zustande erwünschteste Ereigniß sei. Die Türkische Bevölkerung theilt diese Ansicht unverholen, und diese Hoffnung hat bereits einen sehr günstigen Eindruck gemacht.

(Journal de Smyrne.) Es ist im Publikum noch immer die Rede von dem Marsche der Armee Ibrahim Pascha's von Marasch nach Malatia, da jedoch die Pforte den Botschaftern keine weiteren Mittheilungen über diesen Gegenstand gemacht hat, so scheint das Ganze wohl ein unbegründetes Gerücht zu seyn.

Die Minister setzen ihre Berathungen noch immer mit demselben Eifer fort und blieben am Mittwoch den ganzen Tag versammelt. Auch Reschid Pascha hat, ungeachtet seines Unwohlseyns, täglich Unterredungen mit den Dragomans der fünf großen Mächte. Am Dinstag empfing er eine neue Note von den Botschaftern Englands und Oesterreichs, worin dieselben ihm von neuem die Versicherung geben, daß die Gesinnungen ihrer resp. Kabinette gegen die Türkei noch die nämlichen

seien und daß zwischen beiden Mächten in Betreff der Nothwendigkeit, die Türkisch-Aegyptische Frage schnell zur Entscheidung zu bringen, die vollkommenste Uebereinstimmung herrsche.

(Allg. Ztg.) Die Repräsentanten haben, jeder für sich, eine Note an die Pforte eingereicht, in Erwiederung der Note, welche die Pforte in der letzten Zeit an sie gerichtet hatte, in der Absicht, eine baldige Entscheidung in den Differenzen mit Mehmed Ali durch die Vermittelung der Mächte zu erzielen. In diesen Spezialnoten giebt jeder der Botschafter der Pforte die Versicherung, daß sie auf die guten Dienste der Mächte rechnen könne, daß sie sich ruhig verhalten und mit gleicher Mäßigung fortfahren möchte, indem dies das beste Mittel sei, Mehmed Ali zu ermüden und zur Nachgiebigkeit zu zwingen, besonders wenn er den einstimmigen Willen der Mächte erkenne, was auch bereits der Fall sei, da er den Konsuln zu Alexandrien erklärt habe er werde nichts Feindliches gegen den Sultan unternehmen, er wolle sich mit Chosrew Pascha versöhnen und die Flotte herausgeben, sobald er die anderweitigen Arrangements zur bessern Befestigung des Friedens sich mit der Pforte verständigt und mit ihr ein freundschaftliches Abkommen getroffen habe.

Stadt-Theater.

Dienstag den 26. November. II. Abonnement No. 4. Zum Erstenmal: Der Hungervertrag; historisches Schauspiel in 5 Abth., nach dem Französischen des Paul Foucher und Berthet, frei bearbeitet von Friedr. Genée.

Bekanntmachung.

Ober-Landes-Gericht I. Abtheilung zu Posen.

Das im Pleschener Kreise belegene Rittergut Karsy nebst den Gütern Bobry und Zwierzchoslaw, excl. Ciechel, gerichtlich abgeschätzt auf 26,310 Rthlr. 4 sgr. 6 pf., mit Ausschluß der auf 1673 Rthlr. 24 sgr. 2 pf. gewürdigten, dem Substanzwerthe nach mit zu verkaufenden Forsten, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7ten Mai 1840 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Posen den 12. Oktober 1839.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Meseritz.

Das im Dorfe Rybojady belegene, den Martin Freyerschen Erben gehörige Erbzins-Gut, abgeschätzt auf 15,508 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 6ten Februar 1840 Vormittags um 9 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der den Xaver Klossowskischen Erben gehörigen Grundstücke, und zwar:

a) des in der Domstraße hierselbst sub Nro. 33. belegenen massiven Wohnhauses nebst Zubehör, gerichtlich abgeschätzt auf 5381 Rthlr. 26 Sgr. 6½ Pf.;
b) des auf der Warschauer- und Stellmacher-Straße sub Nro. 218. und 235. belegenen Bauplatzes und Garten, gerichtlich abgeschätzt auf 517 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.,

wird ein Termin auf

den 6ten Februar 1840 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Assessor Kolewe angesetzt.

Die Taxe und der Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden alle unbekannten Gläubiger, welche an die gedachten Grundstücke Real-Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, in dem anberaumten Termine zu erscheinen und ihre Ansprüche anzumelden.

Die Ausbleibenden werden mit ihren etwanigen Realansprüchen auf die Grundstücke präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Gnesen den 20. Juni 1839.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Retzlaff zu Gulcz beabsichtigt, auf der zu seinem Grundstück gehörigen Feldmark eine Holländische Windmühle mit zwei Mahlgängen anzulegen, und hat den Konsens hierzu nachgesucht. Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Tit. XV. §. 229. et seq. und der Bekanntmachung im Bromberger Amtsblatt pro 1837 Seite 274. werden alle diejenigen, welche sich dazu berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Einsprüche wegen dieser Anlage binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen.

Nach Verlauf dieser Zeit wird kein Widerspruch angenommen, sondern eventualiter der Konsens zu der gedachten Anlage ertheilt werden.

Czarnikau den 14. November 1839.

Königliches Landräthliches Amt.

Bekanntmachung.

Montag den 2ten December c. Vormittags 10 Uhr wird im Magazin Nro. I. Roggenkleie, Haferspreu, Heusaamen, alte Wasser- und Pumpenröhre und einige unbrauchbare Hohlgemäße und Gewichtstücke an den Meistbietenden verkauft.

Posen den 22. November 1839.

Königliches Proviant-Amt.

Kaufgesuch einer Apotheke.

Eine Apotheke im Preise von 20 bis 30,000 Thalern, wird von einem zahlungsfähigen Käufer zu kaufen gesucht. Nur Eigenthümer belieben Offerten dem Kaufmann Joh. Gust. Koschny in Breslau, Nicolaistraße Nro. 71., gefälligst zukommen zu lassen.

Holzverkauf.

Birken- und Eichen-Klafter-Brennholz nebst Anfuhr ist zu haben auf der Neustadt, Berliner-Straße No. 14. im „goldnen Baum" und Mühlen-Straße Nro. 21., dem Neustädter Spritzenhause gegenüber, bei J. Schultz.

Die Tuchhandlung
von M. & H. Mamroth,
Markt- und Wasserstraßen-Ecke
empfiehlt ihr, von der Frankfurter Messe und durch direkte Sendungen auf's Vollständigste assortirte Lager von Tuchen aller Art, Algérienne, Elastique, Cord und Buksking zu Beinkleidern in schönsten Mustern, Siberienne, Vigogne und Hunting Cloth zu Winterröcken, Mantelkragen, Unterfutterzeuge 2c., zu den billigsten Preisen.

☞ Eine Auswahl neuer Mantelfutterzeuge, so wie auch Winter-Westenzeuge im neuesten Geschmack, habe so eben erhalten und offerire sie zu den billigsten Preisen

Jacobi Peiser,
am Markt Nro. 84.

Gute frische Pfund-Bärme, das Pfund zu 7 Sgr. 6 Pf. ist zu haben und prompt alle 8 Tage den geehrten Abnehmern durch neue Sendungen zu liefern. Friedrichsstraße Nro. 28., Dry.

Frische, ganz süße Apfelsinen, Braunschweiger Mett- und Zungenwurst, so wie mehrere Sorten feine Mostriche zu herabgesetzten Preisen erhielt

Joh. Jg. Meyer,
am Markt Nro. 66.

Montag den 25. d. Mts. frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet.

Haupt, St. Martin Nro. 94.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 17. bis 23. Nov. 1839.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometer-Stand.	Wind.
17. Nov.	+ 3,0°	+ 5,4°	28 Z. 3,3 L.	SW.
18 =	+ 5,0°	+ 6,8°	28 = 4,8 =	NO.
19. =	+ 1,8°	+ 7,3°	28 = 4,1 =	O.
20 =	+ 1,9°	+ 6,3°	28 = 1,3 =	O.
21. =	— 0,8°	— 0,5°	28 = 0,6 =	O.
22. =	— 2,0°	— 0,8°	28 = 0,8 =	NO.
23. =	-- 3,1°	+ 1,6°	28 = 2,6 =	NO.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 22. November 1839.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$103\frac{7}{8}$	$103\frac{3}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$102\frac{1}{2}$	102
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$70\frac{7}{12}$	$70\frac{1}{12}$
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup. . .	$3\frac{1}{2}$	102	—
Neum. Schuldverschreibungen .	$3\frac{1}{2}$	102	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Königsberger dito . .	4	—	—
Elbinger dito . .	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	$47\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{11}{12}$	$101\frac{5}{12}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$104\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	103	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur.-u. Neum.	—	97	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	$18\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$12\frac{11}{12}$	$12\frac{5}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	$10\frac{1}{2}$	10
Disconto	—	3	4

Getreide-Marktpreise von Posen, den 22. November 1839.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	27	6	2	1	3
Roggen dito	1	—	—	1	1	3
Gerste	—	22	6	—	25	—
Hafer	—	17	—	—	18	6
Buchweizen	—	25	—	—	27	6
Erbsen	1	—	—	1	5	—
Kartoffeln	—	9	—	—	9	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	18	—	—	19	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	15	—	4	20	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	20	—	1	25	—
Spiritus, die Tonne zu 120 Quart Preuß. . . .	13	10	—	13	15	—